

Die Herstellung der Schützenscheiben

beinhaltet viele Schritte – es ist ein echtes Handwerk. Dieses Handwerk, wie jedes andere – ob Möbelbau oder Brotbacken –, erfordert zwei grundlegende Fertigkeiten: Kenntnis und den Umgang mit Materialien. Und natürlich ein persönliches Interesse an Kunst, das oft mit einer gewissen Begabung einhergeht.



Die folgenden Schritte habe ich zusammengetragen, damit deutlich wird, wie die Schützenscheiben entstehen und am Ende das Auge erfreuen. Die beigefügten Fotos veranschaulichen den Prozess zusätzlich.



1. Grundierung der Scheiben

Der erste Schritt ist die Grundierung der Scheiben. Das Holz allein ist zu trocken und saugt die Farben zu stark auf, was einen hohen Farbverbrauch zur Folge hat. Das gleichmäßige Verteilen der Farben wird dadurch erschwert, wodurch sanfte Farbübergänge kaum möglich sind. Auch das Einsetzen von Licht- und Schatteneffekten, die für einen 3D-Effekt erforderlich sind, wirkt sich negativ auf das Endergebnis aus.

Um diese Eigenschaften der Maloberfläche zu verbessern, trage ich die Grundierung immer dreimal auf. Die erste Schicht trocknet eine Stunde, dann folgt die zweite, und eine Stunde später die dritte.

Allein das Auftragen – ohne Trocknungszeiten – **hat bei den vier Scheiben 40 Minuten gedauert.**

2. Festlegen der Motivfläche mit einem Kreis

Anschließend wird die Fläche für das Hauptmotiv mithilfe eines Kreisels festgelegt. Dafür verwende ich stets einen selbst gebastelten Zirkel aus Stift, Faden und Reißzwecke. Ich messe den Abstand zum Rand ab, wobei die Randbreite jeweils an die Größe der Scheibe angepasst wird.

Jede Scheibe hat am Ende eine unterschiedliche Randbreite. Dann ermittle ich die Mitte und stecke die Reißzwecke ein. Der Kreis wird anschließend mit dem Stift gezeichnet.

Für die vier Scheiben habe ich dieses Jahr dafür eine Stunde benötigt.



3. Die Bildkomposition – der wichtigste Schritt

Dies ist der entscheidende Schritt, damit die Schützenscheibe gelingt: das Einplanen des Motivs in den Kreis der Scheibe. Nicht das Malen selbst, sondern die Planung des Bildes ist von größter Bedeutung. Es geht um die sogenannte Bildkomposition.



Wie platziere ich das Motiv, damit es später – gemalt – harmonisch und ästhetisch auf den Betrachter wirkt? In der Malerei gibt es bestimmte Gestaltungsregeln, die dabei berücksichtigt werden müssen – zum Beispiel der Abstand des Motivs zum Bildrand oder das Zentrieren, damit das optische „Gleichgewicht“ erhalten bleibt.

Wie lange dieser Schritt dauert, lässt sich schwer vorhersagen.

Je größer die Scheibe, desto anspruchsvoller ist die Planung, da man oft ein paar Schritte zurücktreten muss, um das Bild aus größerer Entfernung erfassen zu können.



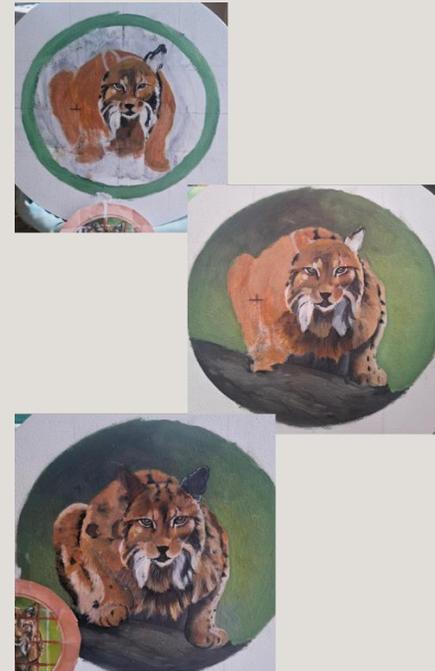
Das Zentrum eines Tiermotivs ist in der Regel der Kopf. Der Dachs zum Beispiel war leicht zu planen, da sein Kopf – also sein Zentrum – bereits mittig angelegt ist. Beim Fuchs hingegen war die Planung schwieriger, da sein Kopf nicht in der Mitte liegt. Um das Bild Gegengewicht zum Kopf einen dicken Baumstamm auf der gegenüberliegenden Seite zu setzen. Anschließend lege ich mit Bleistift ein Raster an, damit die Zeichnung präzise übertragen werden kann. Die fertige wird dann mit der ersten Farbschicht ausgefüllt.

Dauer:

Fuchs: 6 Stunden, verteilt auf 2 Tage

Eichelhäher: 7,2 Stunden, verteilt auf 2 Tage

Dachs: 3 Stunden an einen Tag



Beim Luchs traten einige Schwierigkeiten auf.

Obwohl kleinere Bilder meist leichter zu komponieren sind, war das diesmal nicht der

Obwohl kleinere Bilder meist leichter zu

komponieren sind, war das diesmal nicht der Fall.

Ich versuchte zunächst, dem Wunsch entsprechend, das Motiv mit denselben

Größenverhältnissen wie in der Vorlage

umzusetzen. Doch mein ästhetisches Empfinden

– gepaart mit künstlerischem Know-how –

widersprach dieser ersten Version. Die Pfote des

Luchses hätte dicht am Rand liegen müssen, und die typischen Ohrpinsel wären unvoreilhaft angeschnitten worden. Also übermalte ich die erste Version und begann das Bild von vorn.

Dauer:

Erste, verworfene Version: 5 Stunden

Überarbeitung am nächsten Tag: weitere 5 Stunden



4. Das eigentliche Malen

Nun folgt das eigentliche Malen. Ein Bild möglichst realitätsnah darzustellen, bedeutet: Malen in Schichten. Die Grundschicht, eine zweite, eine dritte – und je nach Bedarf weitere – erzeugen die mehrdimensionale Optik von Fell oder Federn. Auch die Landschaft wird schichtweise aufgebaut: Man beginnt mit einem dunklen, schattigen Hintergrund und endet mit den Partien, die durch direkte Lichteinwirkung besonders hell erscheinen.





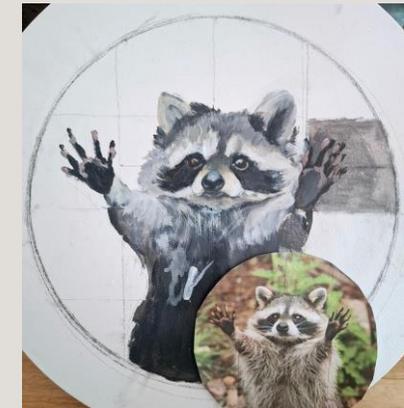
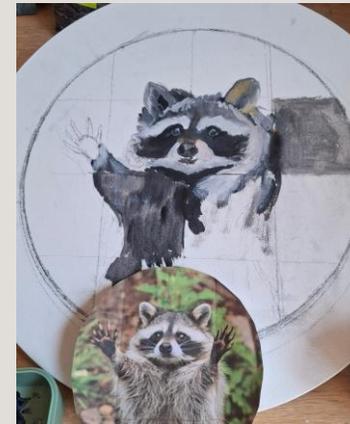
Manche Details – etwa die Augen – werden mit feinsten Pinselstrichen gemalt. Dabei nimmt das Auftragen der Farben auf Holz besonders viel Zeit in Anspruch, denn die Oberfläche bleibt rau, egal wie viele Schichten Grundierung verwendet werden. Im Gegensatz zu einer Leinwand, die glatter ist, erschwert das Holz das gleichmäßige Verteilen der Farben – und das verlangsamt den gesamten Malprozess erheblich.

Ein Bild auf einer rauen Oberfläche braucht schlichtweg mehr Zeit.

Dauer des Malprozesses pro Motiv: Eichelhäher: 21 Stunden, verteilt auf 3Tage

Dachs: 18,2 Stunden

Luchs: 5 Stunden, verteilt auf 2 Tage



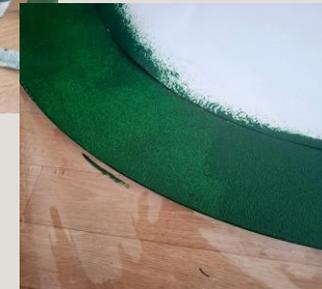
Je mehr Schichten aufgetragen werden, desto fotonaturalistischer wirkt das Bild.

5. Die grüne Umrandung

Damit der Kreis am Ende wirklich „rund“ wirkt und die grüne Fläche gleichmäßig erscheint, trage ich die Farbe mit einem kleinen Malerroller auf. Um das fertig gemalte Hauptmotiv zu schützen, bedecke ich es mit einem Papierkreis, den ich vorher selbst ausgeschnitten habe. Ein Abkleben mit Malerband ist nicht möglich – der Kreis ist ja rund. Also verwende ich wieder meine Technik mit Reißzwecke, Faden und Stift, um die exakte Form auf Papier zu zeichnen und auszuschneiden



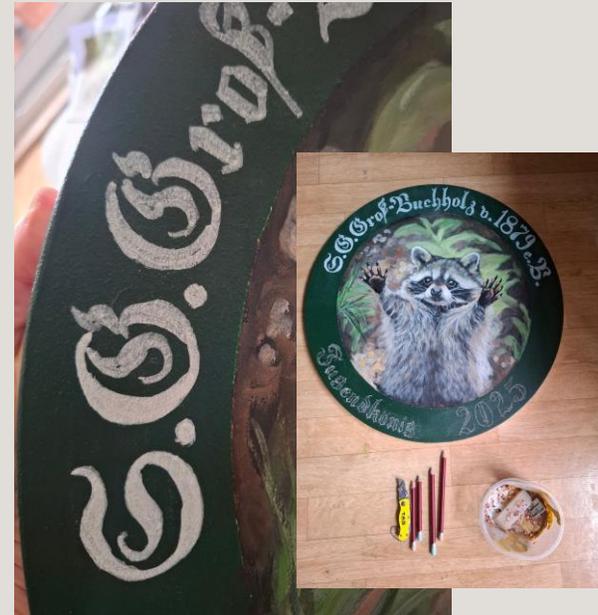
Es ist reine „Malerarbeit“ – quasi wie Wände streichen. Die grüne Farbe wird dann in drei Schichten aufgetragen. Da es sich um eine dunkle Farbe handelt, sind Unregelmäßigkeiten besonders gut sichtbar – deshalb sind mehrere Schichten notwendig. Zwischen jeder Schicht lasse ich die Farbe etwa eine Stunde trocknen.



Trotz der schützenden Papierscheibe lässt es sich nie ganz vermeiden, dass etwas Farbe unter den Rand läuft. In solchen Fällen muss ich das Hauptbild nachträglich noch einmal korrigieren.

6. Die Beschriftung

Damit die Schrift mittig platziert und harmonisch um das Bild herum verteilt ist, zeichne ich sie zunächst mit meinen Pastellkreidestiften vor. Diese Stifte verwende ich normalerweise für meine Porträtmalerei, habe aber ihre Nützlichkeit auch bei der Herstellung der Schützenscheiben entdeckt. Beim ersten Versuch gelingt mir die Platzierung der Beschriftung fast nie – in der Regel brauche ich drei Anläufe. Wenn die Vorlage auf Pastellkreide schließlich richtig sitzt, übermale ich die Buchstaben mit einem Acrylstift. Danach wische ich die Kreide mit einem feuchten Tuch wieder ab.



Die Buchstaben werden zweimal übermalt, um eine vollständige Farbdeckung zu erzielen. Zum Schluss ziehe ich mit weißer Acrylfarbe noch den äußeren Rand nach, damit das Gesamtbild stimmig und „rund“ wirkt.

Dauer für Schritt 5 und 6:

Fuchs: 4 Stunden

Eichelhäher: 2 Stunden

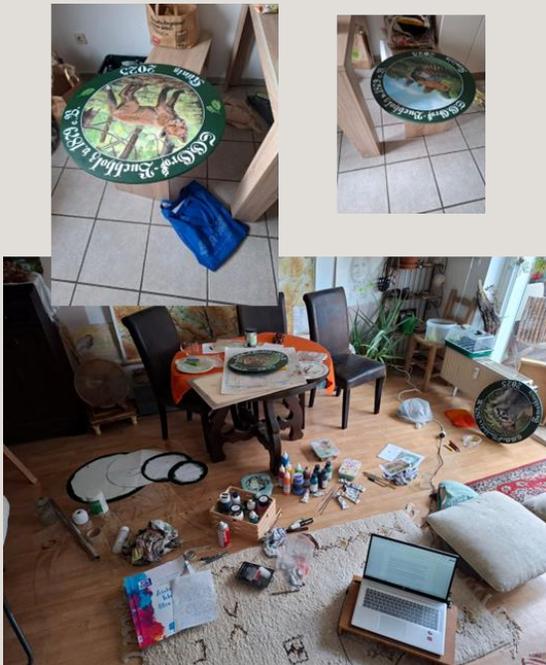
Dachs und Luchs (zusammen):

5,5 Stunden

7. Der Countdown

Jetzt folgt der feierliche Abschluss. Die grüne Umrandung der Scheiben wird ein letztes Mal aufgetragen – jeweils zweimal pro Scheibe. Dafür werden die Scheiben überall in der Wohnung verteilt, denn nun male ich die Umrandungen fast gleichzeitig. Küche und Wohnzimmer werden kurzerhand in eine Malerwerkstatt

umfunktioniert. Bislang diente nur das Wohnzimmer als Arbeitsraum.



Sobald die Ränder vollständig getrocknet sind, folgt der Auftrag des Schutzfirnisses. Das erledige ich auf dem Balkon – wegen des starken Geruchs. Dafür muss ich regenfreie Phasen abpassen, was in diesem Sommer eine echte Herausforderung ist. Auch der Firniss wird zweimal aufgetragen. Die Schützenscheiben sind nun fertig und warten auf ihre Abholung. Jetzt werden die Pinsel und Malbehälter gereinigt, alles wird aufgeräumt – und das Wohnzimmer kann sich endlich wieder von der Malerwerkstatt in ein Wohnzimmer zurückverwandeln.

Bis vielleicht nächstes Jahr.